

**Monvmentvm Memoriae Atqve Honoris, Qvod Viro ... Domino Ioachimo
Christiano Danckwarth, Civitatis Rostochiensis Consvli Gravissimo ... Nec Non
Coenobii Ribbenicensis Provisori Dexterrimo, Patri Civitatis Et Familiae Svae
Aetate Et Gravitate, Scientia Et Conscientia Brobatissimo, Iam Beate Defvnccto,
Ipso Solemnivm Exeqviarvm Die Qvi Erat Dies XIII. Febrvarii Anni MDCCLV. Hisce
Epicediis Pararvnt**

Rostochii: Litteris Adlerianis, [1755]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1793489564>

Druck Freier  Zugang





Circa 80 Rostocker Proctorath-Programme, meist
Todesfälle in Rostocker Bürgerlichen Familien betr.
Größen Heil und dem nächsten Jagesündet.
Alphabetisch geordnet.

Litr. A — H.

Im Juni 1859 und dem Nachlaß des Graf. Hofrath Piper
zu Güstrow erworben.

(Zinsen und die Familien v. Klein, v. Kravitz u. a.)

82 Stücke

Mkib Gen

2/3 I-40



1833

F. A. Aepinus, +1758.

A. Ahrend, +1730.

Anna Kohl, n. Ampel, +1709.

Cath. Ampel, vid. Keinpi, +1725.

Magd. Brand, ux. O. P. Möller, +1733.

J. H. Balke, +1778.

J. H. Becker, +1774.

P. Becker, +1753.

J. J. Bentzien, +1725.

Cath. Marg. Beselin, vid. Jac. Burgmann, +1721.

Just. Reg. Beselin et Ann. U. Hever, vid.

Ch. M. Steven. Roff, +1742.

V. J. Beselin, +1755.

Cath. Bloeksdorff, vid. Vics. Puffer,

+1715.

Cath. Burchard, n. Bourgund, +1740.

Ch. M. Burchard, +1742.

Jac. Burgmann, +1724.

J. H. Burgmann, +1746.

J. P. Burgmann, +1775.

J. Carmon, +1743.

J. H. Carstens, +1731.

J. F. Celle, +1729.

P. Ciese, +1746.

Ann. Cath. Coch, +1726.

G. Crause, +1723.

Ch. Crule, +1748.

J. F. Crüll, +1757.

J. A. Curtius, +1740.

J. Ch. Dancwarth, +1755.

Anna Decker, conj. Meinauni, +1739.

G. Deharding, +1747.

Gerst. Jul. Dittmar, ux. J. Carmon.

Ag. Doercks, conj. F. A. Aepini, +1736.

Ch. Doercks, n. n. Nettelbladt, +1753.

Marg. Doercks, n. n. Lief, +1755.

J. A. Duve, +1728.

Ann. Soph. Eggerdes, ux. G. Ch. Handwigen,

+1743.

Matth. Joh. Eggerdes, +1718.

Matth. Hinr. Eggerdes, +1722.

J. L. Engel, +1758.

H. A. Engelenken, +1734.

H. Ch. Engelenken, +1742.

J. F. Eyllers, +1749.

Chr. El. Foerster, vid. Ch. R. Holten, +1734.

Cath. Chr. Fischer, vid. A. Willebrandt,

+1742.

Hel. de Klein, nat. Gerdjen, +1730.

P. Gerling, +1778.

H. Goltermann, +1733.

Ann. El. Groth, vid. Krauel, +1739.

Alb. Fleins, +1733.

Matth. Ben. Hering, +1750.

G. Herkepaus, +1745.

Cath. Mar. Eyler, geb. Kitten, +1756.

Ann. Soph. Holsten, conj. J. D. Spalding, +1740.

El. Kopp, m. Crull, +1766.

Ann. Hedro. Korn, conj. V. J. Besselin, +1730.

El. J. Jörck, +1728.

Joh. Joach. Jörck, +1729.

P. Chr. Kämpfer, +1755.

Joh. de Klein, +1732.

Wend. Kleinschmidt, vid. J. J. Besselin,
+1726.

Ann. Marg. Knefbeck, conj. H. Golden-
mann, +1738.

A. L. Knefbeck, m. Kopp, +1747.

D. H. Koepcke, +1731.

G. W. Koepcke, +1732.

F. E. Kohl, +1738.

Anna Kortholt, vid. J. Lindemann,
+1743.

A. J. v. Krackevitz, +1732.

J. Krauel, +1750.

MONVMENTVM
MEMORIAE ATQVE HONORIS,

QVOD
VIRO
PRAENOBILISSIMO , PRVDENTISSIMO , DOCTISSIMO,
AMPLISSIMO,

D O M I N O.

DOMINO IOACHIMO
CHRISTIANO
DANCKWARTH,

CIVITATIS ROSTOCHIENSIS CONSVLI GRAVISSIMO , SCHOLARCHAE
VIGILANTISSIMO,
DEPVATIONIS AD COMPONENTAS CAVSAS MATRIMONIALES
DIRECTORI SPECTATISSIMO,

NEC NON
COENOBII RIBBENICENSIS PROVVISORI DEXTERRIMO,
PATRI

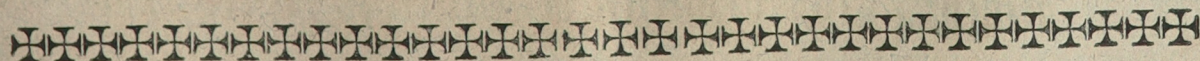
CIVITATIS ET FAMILIAE SVAE
AETATE ET GRAVITATE , SCIENTIA ET CONSCIENTIA
BROBATISSIMO,

IAM BEATE DEFVNCTO,
IPSO SOLEMNIVM EXEQVIARVM DIE

QVI ERAT DIES XIII. FEBRVarii ANNI MDCCLV.

HISCE EPICEDIIS
PARARVNT.

ACADEMIAE ROSTOCHIENSIS
MAGNIFICVS DOMINVS PRO - RECTOR,
DOMINI PROFESSORES , DOCTORES , LICENTIATI , VERBI DIVINI
MINISTRI, ET LIB. ARTIVM MAGISTRI.



ROSTOCHII,
LITTERIS ADLERIANIS.



Decessit meritisque grauis , senio-
que verendus,
et prudens Consul, iustitiam-
que colens.

Candidus, ac dignus, sero qui fata subiret,
DANCK WARTHVS, verum nomen et
omen habens.

Occidit! incassum reuocatur voce querela.

Ornauit patriam. Floret in vrbe decus.

Spiritus aetherea feliciter arce receptus,

gaudia mille capit , deliciasque poli.

Interea corpus tristi languore leuatum

dormit , et in bustis molliter ossa cubant.

A 2

Et tandem Christo rursus veniente resur-
gens,
optatum superum limen adibit ouans,
Propterea lacrymis, moesti cessate relictis!
Iam sat gemitui, suspiriisque datum est.
Obliget omnipotens tristissima vulnera Nu-
men!
Nec pergat similes hinc rapuisse, precor!

A. C.

IOANN. CHRIST. BVRGMANN,

D. et P.

ACADEMIAE PRO . RECTOR.

Geübt in prüfenden Gefahren,
von Müß und Arbeit schwach, und müd von vielen
Jahren,
schließt dieser Seelige zu einer sanften Ruh
die Augen zu.
Und wenn sie nun auß neu das erstemal erwachen,
wenn Gott die tiefe Dunkelheit
der langen Todes Nacht zerstreut,
dann wird Ihm die Natur verjüngt entgegen lachen,
und jede hier besesszte Pein
wird mit der Erd verschwunden sein,
und dann wird keine mehr der kummervollen Stunden
doch grosse Freude wohl und Seeligkeit gefunden.

Zum Troste der vornehmen Familie
ließ dieses beifügen

Joh. Henr. Becker, D.

Hier war er, weil er lebt ein Beispiel reiner Jugend,
stets lehrreich für den Greiß, und lehrreich für die
Jugend,

großmüthig und gerecht, den Schmeicheleien feind,
im Herzen ohne falsch, Gott's und der Menschen Freund.
Was wird er jetzt nicht sein, wie groß und wie vol-
kommen,

da Gott dem freien Geist die Kette abgenommen,
die ihn zur Erden zog, da ihn des Himmels Licht
umglänzt, und er für Gott mit Engel Zungen spricht.
Dann werden wir dereinst zu gleicher Pracht gelangen,
wenn wir hie unsern Weg so treu, wie Er gegangen.

Zum wohlverdienten Nachruhm des seel.
Herren Bürgermeisters schrieb dieses

Petrus Sasse,

Prof. Theol. Ord. und Consil. Consist. Ducalis.

Er lag, und Todesschweiß floß von sein Antlitz nieder,
und seine Lippe starb, und Angst fuhr durch die Glieder,
und sein gepreßtes mattes Herz
versank in ungemessnen Schmerz.

Die Scene kehrte sich, und in derselben Stunden
war jedes Leiden weg, verschwunden,
und der Gesang vom Engelchor
schlug in sein klaggewöhntes Ohr.

So ging er aus der Last zu unbefingbarn Freuden,
kein Klagenwehrter Tausch, nur wehrt, ihn zu beneiden!

Zum etwanigen Trost der hinterbliebenen
Hochbetrübten ließ dieses sehen

D. Bernh. Frieder. Quistorp,
Prof. und Sup.

B

Die Gottesfurcht und Menschen-Liebe,
Aufrichtigkeit und reine Triebe,
Aufs Beste einer guten Stadt:
Die zeugen Ehr, in diesem Leben,
Und wenn das einst ein Ende hat,
Sind sie es, die mit Ruhm erheben.

Herr Danckwart, der, in allem diesen,
Sich als ein braver Mann erwiesen,
Bleibt auch im Tode hochgeehrt,
Gott führte Ihn in seinen Wegen,
Und Er hielt alles Dankes wehrt.
Es bleibe Sein Geschlecht im Segen!

aus alter Freundschaft und Ergebenheit
setzte dieses

D. Ern. Joh. Friedr. Mankel,
Herzogl. Rath und Prof.

So stirbt denn Danckwart, aber nein!
die Tugend kann und soll nicht sterben
und brechen gleich des Leibes Scherben
muß sie doch unzerbrechlich seyn.
Sie lebt in Danckwarts Geist und Seele
so dort den Gnaden-Lohn empfängt,
bis daß nach überstandner Hölle
sich Geist und Leib aufs neu umfängt.

Sie lebt auch hier noch auf der Welt
im Angedenken seiner Lieben.

In tausend Seelen steht geschrieben
Was man von Danckwarts Tugend hält.

Und was? Seht hier die Wahrheit kommen
hört, wie ihr Mund von Ruhm erschallt:

Hier ruht ein Muster edler Frommen

Hier ruht der Tugend Aufenthalt.

Dem verdienten Andenken des Wohlseel.
Hrn. Bürgermeisters, widmet dieses

Hermann Becker,
der R. D. und öffentl. Lehrer.

Die Achtung heißt schon wieder klagen,
daß heut, ein Vater dieser Stadt,
den jedermann verehret hat,
zur Todten-Grust wird hingetragen.

Ein Mann, der fast an vierzig Jahre
zu Rostocks Wohl, durch Ampt und
Stand,

sich unermüdet angewandt,
liegt auf der schwarzen Todten-Bahre.

B 2

Man preiset Ihn mit Recht und bittet Got-
tes Güte,
daß sie mehr schmerzliches in unsrer Stadt
verhüte.

Mit diesen wenigen Zeilen bezeuget seine
Ergebenheit

J. H. Baleske,
der R. D. und P.

Die Vorsicht ist's, die unsern Lauff bestimmt,
Die unser Lebensziel nach ihrer Willkühr setzt,
Die uns mit Lust erfreut und uns mit Leid verleget,
Und unverhofft uns von der Erden nimmt.
Und dieses Schicksaal bleibt den Erdbewohnern eigen:
Sie alle müssen sich dem Tode dienstbar zeigen.

Dis Schicksaal trifft auch DICH, geprießner Mann,
Die Vorsicht wincket DIR und DU verläßt dis Leben.
DU, Danckwarth, eilst dahin zu dem, der DIRS gegeben,
Weil DICH die Welt nicht länger halten kan.
Wohl dem! der so, wie DU, mit Ruhm den Lauff vollendet,
Und seine Lebenszeit auf beste angewendet.

Zum etwanigen Andencken ließ dieses beyfügen

G. C. Detharding, D.

Glende Sterbliche, was blendt euch vor ein Wahn,
Ihr denckt auf dieser Welt so Ruh als Glück zu finden,
Allein Ihr irret sehr, Ihr tappet gleich den Blinden
Und trefft vor Freude Weh, vor Zucker Bermuth an.

Nur der ist recht beglückt, so sich in GOTT vergnügt,
Denn wenn die Irdischen mit ihrer Lust vergehen,
So bleibt ein JESUS-Freund gleich einer Eder stehen,
Es wird sein Felsen-Herz, durch keinen Reiz besiegt.
Zu solchen wird mit Recht, der SELBE gezehlt;
Er starb, wie Er gelebt, in seinem GOTT gelassen,
Betrübte, weinet nicht, setzt Euren Trauren maßen,
Er hat als wie ein Christ, das beste Theil erwehlt.

Nach schuldigen Respect gegen die vornehme
Danckwart'sche Familie, setzte dieses

J. B. Quistorp, Dr.

Hier, wo gedruckt von Slaven Ketten,
die Thoren nicht Gesetz noch Rechte scheun;
wo Heuchler knien und lasterhafte beten;
und wo es Ehre ist, Freygeist, und frech zu seyn;
hier, wo der Geizige im Golde langsam wühlet,
und nie den Trieb des sanften Mitleids fühlet;
hier, wo die Wollust um uns schwimmt;
wo ieder Thor vom Stolz aufgebläht,
stets seine Harse höher stimmt;
und wo die Tugend oft in Bettler Kitteln geht;
hier, wo der Mensch, strafbar, nach Güter schielet;
und stets mit GOTT, mit Zeit, mit sich, mit alles spielt;
von hier, aus dem Geräusch von wilden Lasterknechten,
zu fliehn; zu sterben, und befreit von Plag,
zum unbeschriebnen Ort gesegneter Gerechten,
im Sieggewand zu gehn, verdient das einer Klag?
Nein! das verdienet Dank mit ehrerbietgen Munde!

C

Ihr Traurige! wohin ging euer Freund!
und wohin führte Ihn die sanfte Todesstunde?
dabin, wo Tugend erst in vollen Glanz erscheint.
Wo wohnet die Unsterblichkeit,
und Schmuck und Pracht in einer goldnen Krone.
So glücklich mach uns Gott, dort in der Ewigkeit!

J. H. P. D.

So muß die Niedlichkeit mit Dir zu Grabe gehn,
So muß auch Dein Verdienst zu unserm Schmerz ver-
schwinden,
Indessen wird Dein Ruhm auch solche Herzen finden,
Da Dein Gedächtniß wird in stetem Segen stehn.
Der Himmel gönne Dir die Fülle aller Freuden,
Und lasse Dein Geschlecht sich stets im Glücke weiden.

Dem Wolseligen Herrn Bürgermeister
zum wolverdienten Nachruhm, und der
leidtragenden Familie zum Trost setzte
dieses mit eifertiger Feder

P. L. Kämpfer,
S. S. Theol. Doctor, Metaphys. Prof. P. O.
und Prediger zu St. Marien.

Klag, und Reigen, Freud, und Leyden wechselt mit uns Men-
schen-Kindern,
Doch ist's GOTT der alles füget, darum sucht den Schmerz zu
mindern,
Kinder, Freunde, Anverwandten, ja die ganze Bürgerschaft,
Da der wehrte Bürgermeister, Freund und Vater
hingerafft.

GOTT! der diesen Riß gethan, kan auch euren Schmerzen
stillen,
Darum fallt ihm in die Arme, und ergebt euch Gottes Willen.

Zum etwanigen Trost der Betrübten Leydtra-
genden ließ diese wenige Zeilen beyfügen

J. L. Stein, D.

Ein höchstverdienter Mann, wird heut ins Grab gelegt,
Bey dem Erfahrung, Kunst, und Wiß verbunden blieb;
Wer Dessen Gaben auch, in etwas nur erweget,
Der trauret, da er stirbt, auß einen reinen Trieb.
Sein Ansehn in dem Raht, war groß, und das Regieren,
Der ihm mit Herz und Mund, ergebenen Bürgerschaar,
War ein beständiger Fleiß, sie stets dahin zu führen
Wo Friede, Billigkeit, und Recht zu finden war.
Der Seinen will ich nur, mit wenigen gedenden,
Wie treulich Er sich der stets angenommen hat.
Die Rücksicht dürffte auch, dieselbigen nur fräncken,
Drum schweig, ich wünsche nur, **Der HERR**, der Raht
und That
Zu jeden Dinge giebt, der schläget und verbindet,
Der wolle aller Trost, in deren Leyden seyn,
Des Vaters Segen ruht auf Sie, und darum findet
Sich auch der Trost zugleich, bey Ihnen allen ein.

Zum wohlverdienten Ruhm des Wohlseeligen
Herrn Bürgermeisters, und zur etwanigen
Aufrichtung der Leydtragenden Familien
schrieb dieses

C. L. Müller, D.

C 2

Ein Baum der tiefe Wurzel schläget,
 steht, wenn der grause Nordwind braust,
 und schauernd durch die Lüfte saugt,
 stets fest, und unbeweget;
 so steht auch bey dem tieffsten Schmerzen,
 wenn uns des HErrn Hand danieder schlägt,
 und Schrecken durch die Selen iägt,
 des Christen unerschrocknes Herze.
 So steh auch Euer Herz bei Euern Kummer,
 Betrühte, den der Tod des Vaters schaft;
 und Euer Herz sei aufgerast
 von Sorg, und aus dem Trauer Schlummer;
 der Gott der besten Tröstungen,
 der laße Euch doch bald viel Lust und Freude sehn!

P. L. Carpow,
 D. und Prof.

Die Stadt kennt Dein Verdienst, Sie kennt Dein waches
 Sorgen,
 Mit welchem Du Ihr Wohl am Abend und am Morgen
 Recht reifflich überdacht. Dein Hauß betrübet Sich,
 Verhüllet Sich im Floß, da Es, Erbلاfter Dich,
 Und Deinen Rath verliert. Gerecht sind zwar die Thränen,
 Womit Rath, Bürgerschaft, Dein Hauß Sich nach Dir
 sehnen,
 Doch stellt das Trauren ein; Er würd es Selbsten stöhren
 Wenn es sein neuer Stand anigt geschehen ließ,
 Wenn nicht das höhre Lied in triumphirnden Chören
 Das eitle weltliche Ihn dis vergessen hieß.

Denen Leidtragenden zum etwanigen
 Trost schrieb dieses

N. J. W. Thym, D.

Wohlseeliger ! Du fängst von neuen an zu leben
 ins Himmels Canaan , dahin Dich Dein Gott rufft.
 Was für ein sichern Trost kan diß den Deinen geben
 wenn gleich ihr zählend Aug erblicket Deine Grufft.
 Du lebtest, nicht bloß Dir, des Höchsten Lob zu mehrren
 Den Deinen stets zur Lust, auf Ihrer Wohl bedacht.
 Du dientest unsrer Stadt mit rathen und belehren;
 Die Nachwelt sagt daher : der hat es wohl gemacht.

Zur Bezeugung seines schuldigen Beyleides
 wolte diese Zeilen setzen

J. D. Oldenburg,
 Med. Doct.

Wie beugst du doch, o Gott! du Herr der Ewigkeit,
 Wie beugst du diese Stadt! da auf dein mächtig Winken,
 Die Kräfte eines Haupt's, des theuren Danckwarths, sinken;
 Da Ihm der blasse Todt die kalten Hände beut.

Er stirbt ! und iedermann beklaget den Verlust
 Und alle Redliche empfinden herbe Schmerzen.
 Sein Todt erwecket Weh und gehet tief zu Herzen,
 Und schwarze Traurigkeit erfüllt die bange Brust.

Jedoch! was nützt der Schmerz, was hilft das herbe Leid,
 Er, Danckwarth, schläfet sanft und ruht in stillen Frieden,
 Vor Seine Treu ist Ihm das Himmelreich beschieden.
 O! wer vergönnet Ihm nicht diese Seeligkeit?

Seine Hochachtung gegen dem Trauerhause
 zu bezeugen setze dieses

D. C. E. Endter.

D

Da der Wohlseelige ist dieser Stadt entnommen
Durch einen sanfften Tod, und an den Ort gekommen,
Woselbst Er aller Last und Bürde ist befreit,
Und stets in sichrer Ruh lebt ohn Beschwerlichkeit:
So laßt Betrübsteste! auch fahren Eure Schmerzen,
Und zieht den Trauerfall Euch nicht zu sehr zu Herzen,
Denn der Gott der bisher so wohl für Ihn gewacht,
Hat Ihn durch diesen Tod noch glücklicher gemacht.

Dieses hat zur Bezeugung seiner Erge-
benheit gegen die Hochgeehrteste
Leydtragende beyfügen wollen

J. J. Sprengel. Lic.

Tod! den der Weise standhaft ehret,
und der des Weisen Hafen ist;
wenn er in tiefer Nacht das dunkle Rauschen höret,
und sich der Todes Schaur in seine Seele gießt;
dann segn't er dich mit englischen Geberden,
und sinkt zum Staube hin:
und einst, wenn neue Welten werden,
wenn Zeit und Nacht und Eitelkeit entfliehn;
wenn von den aufgeblühten Hügeln,
der Herr, der Völker schreckt, ihn ruft;
dann schwingt er sich mit starken Flügeln,
aus seiner zugescharften Brust;
die Bande sind gelöst, die Ketten sind zerrissen.
Am Thron des Herrn, wo die Unsterblichkeit,
und Wollust, Glük und Ruh in reinen Strömen fließen,
da feiert er dem Herrn, und singt der Ewigkeit.

Wenn uns auch einst der Tod nun winkt,
und unser irdisch Haus zum Staube sinkt,
und wir im langen Schlafe schlafen;
wenn dann nach undenkbarer Nacht,
die über uns sich gos, der Staub erwacht,
und wir zu Wohnungen, vom Ewigen erschaffen,

mit Adlers Kräften gehn;
da werden wir auch Dich, Bollendeter, im Glanze sehn,
Dich, den der Herr den Freunden hie entrissen,
Dich werden dort die Freunde wieder küssen.

A. J. D. Nepinus.

In dem geschäft'gen Nichts, und in der Welt Gedränge,
entflieht der Mensch der schnellen Zeit;
sein eignes Herz, und wilder Thoren Menge,
reißt ihn zur Unerpfindlichkeit.
Die Todten Glocke schallt mit traurigen Munde,
und predigt ihm die nahe Todes Stunde;
der Jüngling fällt zu seiner Seite hin;
und ihm verkündigen die Leichensteine,
und schon vermoderte Gebeine
den nahen Tod; und der Gedanke rühret ihn!
Doch bald erstift ein Schwarm, ein Trunk, und lust'ge Lieder,
und die Gesellschaft seiner Brüder,
die Regung der Vernunft in seiner Seele wieder.
Die Wolke theilet sich von eines Vogels Flügel,
der Adler streicht herdurch zum nahen Hügel,
die Wolke wird dan wieder wie sie war:
auf Meeren die von Winden schwellen,
zertheilt der Schiffskeil zwar die Wellen,
doch stellt das Meer nie eine Furche dar:
so schnell rauscht der Gedank des Todes vor uns über;
er steigt in uns auf, und unser Blick wird trüber;
der ungewohnte Schlag des Herzens wird uns schwer;
wir zittern schon, wie bei des Todes tiefen Meer;
und in der Furcht umarmt uns dan der Tod voll Schrecken,
und führt uns dahin fort, wo Erd und Staub uns decken.

O selig der, den stets der Tod gewafnet findt,
mit Waffen, die des Todes Schrecken sind,
mit Tugend, Gottesfurcht, und Menschen Liebe!
der wandelt still mit grossmuthsvollen Triebe,

ins Todes finstre Thal hinab;
ein stiller Ort des Schlags wird ihm sein schattigt Grab.

So senkst DU auch DEIN Haupt, matt von Geschäften,
und kehrst zu iener Ruhe ein;
und singst dem HErrn mit neuen Engels Kräften!
kan wohl ein Freund bei dem Gedanken traurig seyn?

So denket bei dem Grabe des Wohlseeligen

M. Andr. Christ. Petersen.

Du gehst, Wohlseeliger, aus unsrer Vater-
Stadt

Zu Zions ewgen Bau, der Grund und Dauer hat:
Du findest in der Zahl vollkommen reiner Geister
DEIN stetig Bürger-Recht, und aller Freuden-
Meister.

Bekümmertes Geschlecht! denckt bey dies Trauer-
Grab:

Was Euch des Höchsten Günst, durch solchen Va-
ter gab,

Blut, Ansehn, Segen, Heil, sey nicht mit JHM
verschwunden:

ER selbst hab' ewiglich das beste Loos gefunden.

So theilt der Himmel recht: Er nimmt was sein
ist hin,

Und läßt Euch Euer Theil. Lobt ihn mit frohen
Sinn!

Zum schuldigen Andencken ließ dieses
hinzufügen

M. Johann Heinrich Mangel,
Prediger zu St. Petri und Catharinen,

Da wo man frey von allen Leiden im Licht, das Licht der G^ott-
 heit schaut.
 Da wo man hört die Jubelthöne, der Seraphinen Tauchzend-
 Lied.
 Da wo man lobt, mit Lobgesänge im frohem Geist erhabnen Laut,
 Da wo man lebt in tausend Freuden, und immer mehres nach
 sich zieht.
 Da wohnt Dein Geist erblasster Körper, dis hast Du nun
 erhabner Mann.
 Glückselig wer so weit gekommen, von dem man dieses schreiben
 kan.

Aus Hochachtung so wohl gegen dem Wohlseeligen
 hochverdienten Herren Bürgermeister, als der
 ganzen fürnehmen Familie fügte dieses bey

M. G. B. H. Niehencf,
 Pr. zu St. Nicolai.

Du bist, o Seeliger! aus dieser Welt gegangen,
 Jetzt frey von Ungemach, womit wir sind umfangen:
 Du hast bereits erlangt, das höchst erwünschtes Ziel,
 Wornach Du, wie man weiß, gestrebet oft und viel.
 Aus dieser argen Welt, bist Du nunmehr gekommen
 An einen sichern Ort, woselbst sind alle Frommen,
 Allwo Du lebst und schwebst ohn alle Noth und Quaal,
 Empfindst die größte Freud im ew'gen Freuden-Saal.
 Ihr Höchstbetrübteste, beschrencket Eure Schmerzen,
 Geht gleich der Todes-Fall Euch gar zu sehr zu Herzen;
 Drum leget folgendes zu Eurem Troste bey,
 Und denckt, daß Gottes Lieb auch über Eure sey.

Zum wohlverdienten Nachruhm und Anden-
 ken des seelig verstorbenen Hrn. Bürger-
 meisters, und Bezeugung seiner Ergeben-
 heit gegen die Hochangesehene Trauer-
 Familie, fügte dieses

M. Ludwig Schulz,
 aus Danzig.

E

So hat dann Danckwart auch nun Seinen Lauf
vollendet,
und Sein so wichtig Amt mit grossen Ruhm geendet,
Er hat nun schon erlangt die unverwelckte Kron',
die Gott Ihm hat geschenckt zum ew'gen Gnadenlohn.
O seelig, wer, wie Er, hienieden führt sein Leben,
der kan, wie Er, mit Lust den Leib der Erden geben:
wir gönnen Ihm die Ruh bis einst Sein Heiland ruft,
mein Danckwart stehe auf aus Deiner finstern
Grust.

M. Georg Gottfried Bolland.

Wenn Stadt und Bürger kläglich thun,
Wenn Danckwarths Haus und Freunde weinen
Und traurensvoll im Flohr erscheinen:
So kan auch ich nicht fühllos ruhn.
Mein Herz ist voll von Menschheits Trieben,
Mein Mund thut sich mit Klagen auf;
In meiner Brust ist Danckwarths Wehrt ge-
schrieben,
Und sein Verlust schafft meiner Thränen Lauf.

Jedoch! das himmlisch reine Glück,
Das unser Danckwarth ist geniesset,
Die Lust, die Seinen Geist umschliesset,
Die halten meinen Schmerz zurück.

Dis ist ein Trost bey diesem Leiden;
Er breite sich auf alle aus,
Die traurig sind bey Danckwarths Scheiden!
Und dieß sey auch der Trost im Trauer-Haus.

Hiermit suchte sich dem geehrten Danckwarthischen
Hause zu empfehlen

M. Georg Detharding.

Ein ausgedungnes Lob und leichte Schmaücheleien,
die wir mit niedrem Sinn der Erde Göttern weihen,
kan jede Lust verwehn, kan jeder Wind zerstreuen.
Die Marmorseulen selbst, die sich Tyrannen baun,
sind oft denselben Tag vom Pöbel umgehau,
und wenn gleich Slaven sie mit bangen Zittern ehren,
so wird der Zahn der Zeit sie endlich doch verzehren.

Der Bürger stummer Dank, ein unerkaufter Zoll,
ihr Herz von Wünschen schwer, ihr Aug von Tränen voll,
der Witwen lange Reih, die ihre Hände heben,
und gerne ihre Tag vor seine Tage geben,
und das unschuldge Kind, das frühe zugelehrt
den Vater seiner Stadt mit stiller Hofnung ehrt,
die sind ein ewger Ruhm, wenn alle Ehrenbogen
und jegliches Gerüst schon in den Grund gezogen.
Und das ist Danckwarths Ruhm. Wenn sein verdient Gebein
schon lang im Staube ruht und wird zermalmet seyn,
dann werden Enkel noch mit Dankersfüllten Seelen,
was Er den Vätern war, erzählen.

M. C. H. Hahn.

E 2

Wenn einst in stiller Nacht mit götlich hoher Mine
euch, die ihr um Ihn klagt, der Seelige erscheine,
wie Er, mit Herrlichkeit und Engel Schaar umringt,
die Harfe in der Hand, das Halleluja singt,
wie Er, vom Sturm und Streit nun zum Triumph gekommen,
die Kron und ewigen Ruhm von Gott dahin genommen;
und würdet ihr durch Ihn von Seiner Freud belehrt
die nie kein Aug gesehn und nie kein Ohr gehört,
wie würdet ihr alsdenn, mit ehrfurchtsvollen Schweigen,
und dankerfühltem Aug euch vor dem Höchsten beugen!

Zwar darum klagt ihr nicht, daß Er von Leid und Gram
und von des Lebens Last zum stillen Sabbath kam,
nur darum, daß Er euch, die ihr auf osne Strassen
und mit der Müh der Welt verwickelt geht, verlassen.

Doch diß ist nicht das Land, wo ewge Rosen blühn,
sollt Er zur Freude gehn, must Er die Dornen fliehn,
und sollte einst das Korn aus der verjüngten Erden
mit Kraft und Ehre gehn, must es gesäet werden.
Der grosse Erndtetag, der Danck und Freuden liebt,
der ist es, der auch Euch, einander wiedergibt.

Zur Bezeugung seiner Hochachtung gegen den
Wohlseligen, und zum ewigen Trost
der Geehrten Leidtragenden setzte dieses

M. P. Gerling.

Omnia metiri dignitate,
quam ambitione malim.

PLIN.

Das schöne Nichts, das Menschen alles gilt,
der Ruhm, der Beyfall und die Ehre,
läßt die Begierden ungestillt
und heckt aus ihrer Brut noch immer mehr.

Wie dürstiglich wird Ehre hier gesucht,
wie eigensinnig dort und dort partheiisch ausgetheilet!
Wie mancher bringt es hoch, dem mancher heimlich flucht,
der gleichem Ziel mit Ickars-Flügeln zugeeilet!

So mißlich es um eitle Ehrsucht steht,
die nach den Hauch der Welt und ihren Beyfall geizet;
nach Ehre, deren Nichts in sich zurücke geht,
wenn es den Sterblichen als Etwas gnug gereizet:
so wohl gegründet ist der Ruhm
wenn Beyfalls würdiges Verdienst ihn stützt:
Des Menschen-Freundes Loos und Eigenthum!
Des, der ohn Eigennuz der Welt genüzzet.

Wer nun Verdienst, und Männer schätzen kann
und sich auf wahren Ruhm verstehet,
hat zum Exempel hier den höchstverdienten Mann,
mit Dem der beste Ruhm heut mit zu Grabe gehet.
Zu Grabe geht? - Der Ruhm? - Nein, dieser ist unsterblich:
Die Werke folgen ja dem Menschen-Freunde nach,
und überleben ihn; ja, biß auf jenen Tag
bleibt wohlverdienter Ruhm auf Hauß und Namen erblich.
Wer zum gemeinen Nuz sein Leben rühmlich hingezeht,
bleibt ewig lieb- und lob- und Danckenswehrt.

Aug. Bilb. de Marne. A. M.

Mit langen unermüdeten Sorgen,
strebt stets der Sterbliche nach Ehre und nach Gold;
so frisch wie an dem Sommer Morgen.
Der Schnitter dient; so dient er stets vor irdischen Gold,

F

und webt mit franken Sinnen
gleich arbeitsamen Spinnen,
(wenn er die Ewigkeit vergift;)
das, was , sein kostbares , sein Alles ist,
in ganz subtilen Hirngespinnsten,
verdeckt mit aufgeblähten Dünsten;
in Netzen die ein dünner Faden hält,
und der auf einen Hauch zerbricht und fält;
und warum thut er das ? er will nur eine Mücke fangen;
und Ehre , Ansehn , Macht und Ruhm,
auch noch nach seinen Tod erlangen;
Für einen ew'gen Geist ein würdig Eigenthum!

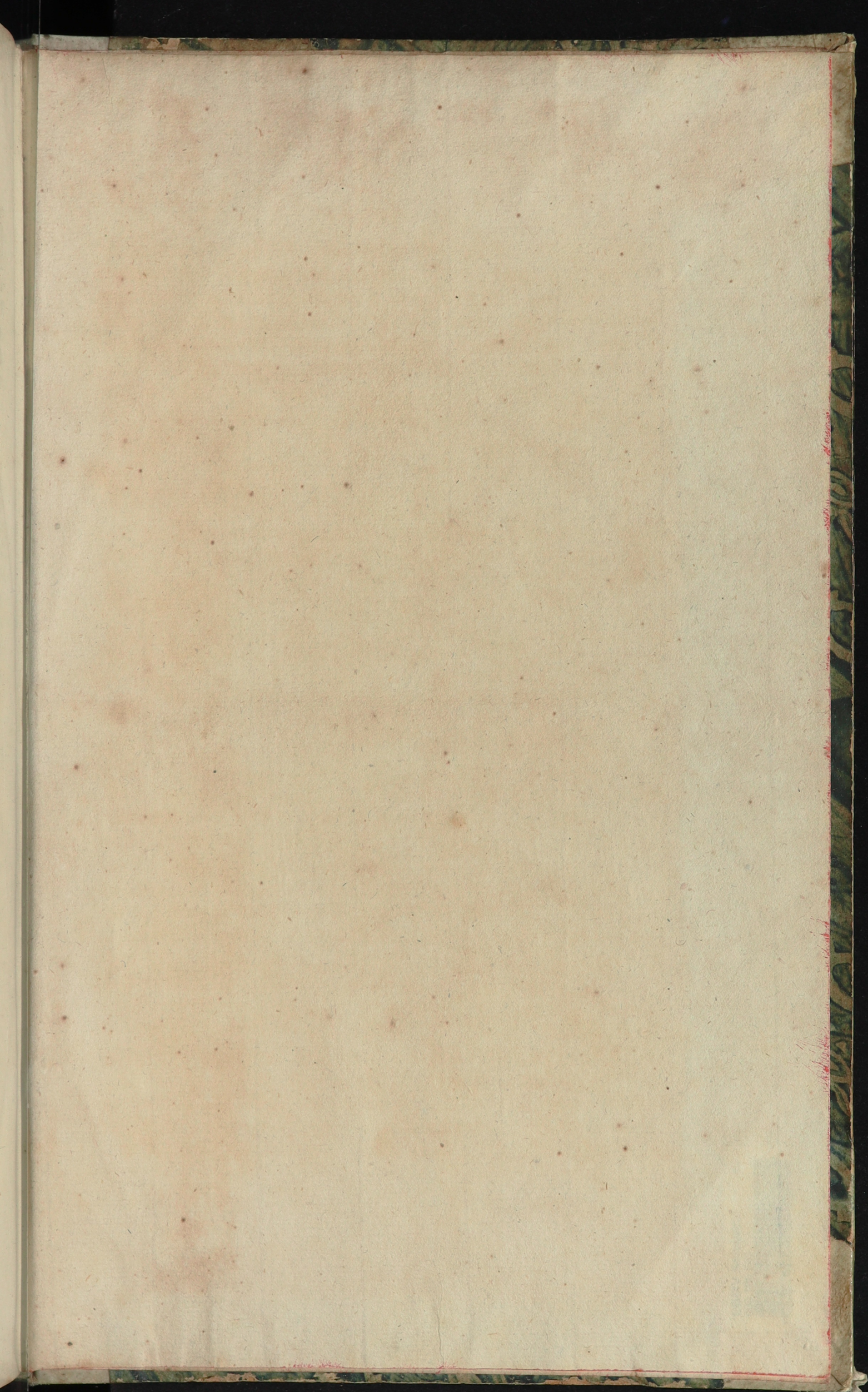
Gesuchter Ruhm ist sterbliche Unsterblichkeit,
und flieht noch schneller fort als wie die Flucht der Zeit.

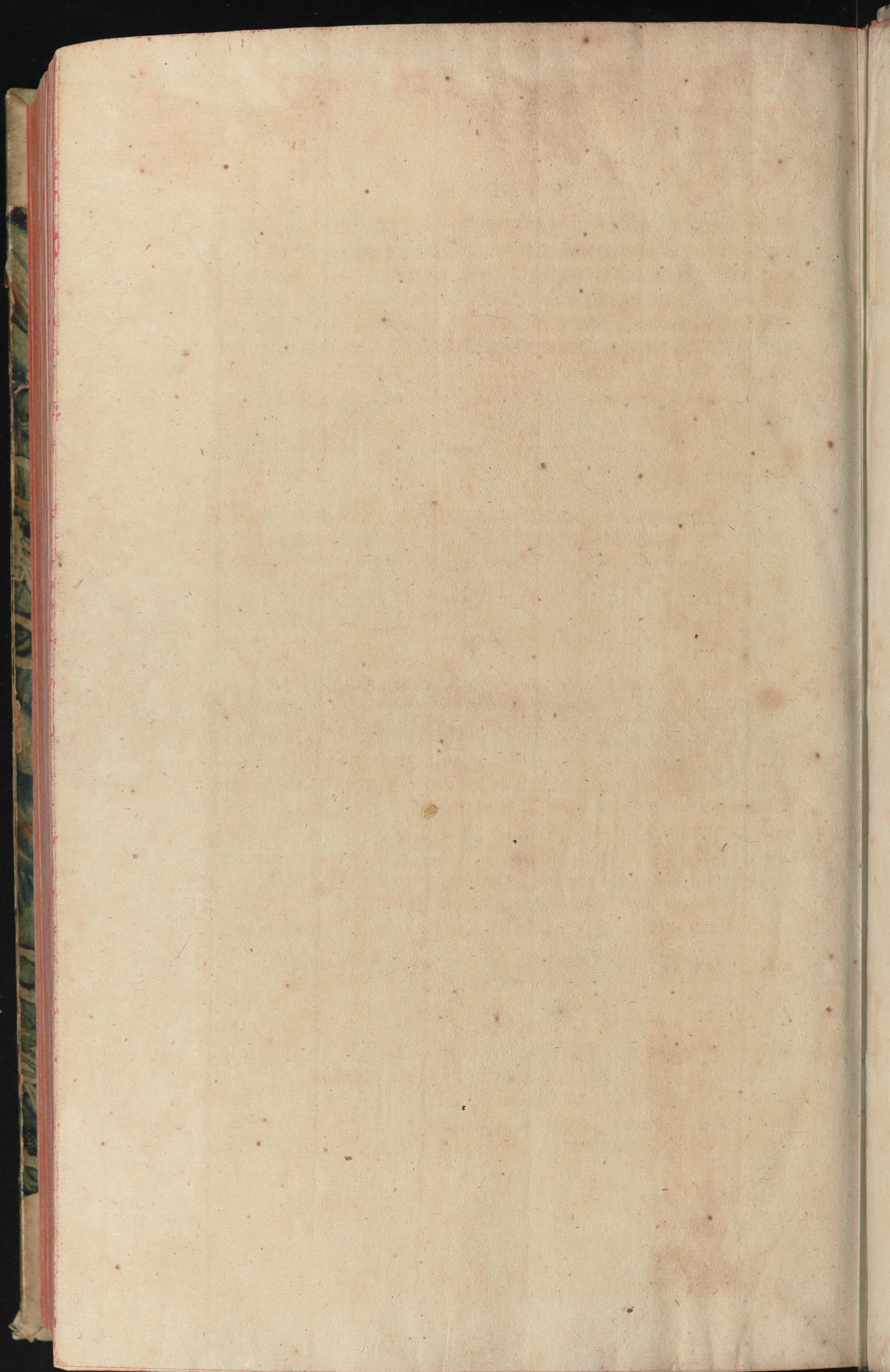
Der , der der Tugend nachgestrebet,
der edel , from und gut gelebet;
der sich in ieder Brust den Nachruhm baut;
auf dessen Grab ein ieder weinend schaut;
der wie ein Menschen Freund die Armen schützte,
und dessen Vater Hand , den Unterdrückten nützte
der hie ein wahrer Freund und guter Bürger war;
bei dessen Grabe stellt sich stets der Nachruhm dar.

So werden auch von Dir die Alten lehren
um dessen Tod anitz die Träne langsam fleußt,
O Seelger Geist ! die Enkel werdens hören:
Daß du des Nachruhms ewig würdig seyst.

M. Christ. Daniel Detert.











lebt auch hier noch auf der Welt
im Angedenken seiner Lieben.
tausend Seelen steht geschrieben
s man von Danckwarts Tugend hält.
Und was? Seht hier die Wahrheit kommen
, wie ihr Mund von Ruhm erschallt:
Hier ruht ein Muster edler Frommen
Hier ruht der Tugend Aufenthalt.

Dem verdienten Andenken des Wohlseel.
Hrn. Bürgermeisters, widmet dieses

Hermann Becker,
der R. D. und öffentl. Lehrer.

tung heißt schon wieder klagen,
eut, ein Vater dieser Stadt,
dermann verehret hat,
en-Brust wird hingetragen.
n, der fast an vierzig Jahre
ostocks Wohl, durch Ampt und
Stand,
unermüdet angewandt,
auf der schwarzen Todten-Bahre.

B 2

